

Caritas-Altenzentrum St. Martha



Der Garten der Generationen

Eine gute Idee –
dank Ihrer Hilfe wurde sie Wirklichkeit



Impressum

Projekt „Garten der Generationen“
herausgegeben vom
Caritas-Altenzentrum St. Martha
Schützenstraße 18c
67346 Speyer
Telefon: 062 32 / 1 35 - 0
Telefax: 062 32 / 1 35 - 1 23
E-Mail: st.martha.speyer@caritas-speyer.de

Erscheinungsdatum: September 2003

Texte: Silke Fromm, Petra Krantz, Werner Hill
und Wolfgang Eberz

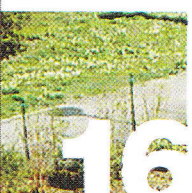
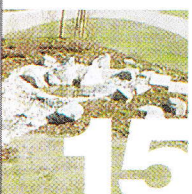
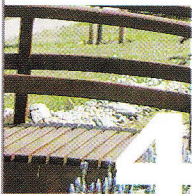
Fotos: Silke Fromm, Petra Krantz
und Caritas-Verband für die Diözese Speyer

Zeichnung: Iris Fischer

Gesamtherstellung: Progressdruck GmbH,
Speyer

Auflage: 400

Inhaltsverzeichnis



2 Einleitung

3 Zentraler Platz mit Wasserkugel

4 Konzeption

7 Bilderserie

15 Finanzierung des Gartens

16 Die Namen der Spender

Vorwort

Wolfgang Eberz, Leiter des Caritas-Altenzentrums St. Martha

Verehrte Freunde und Förderer des Caritas-Altenzentrums St. Martha

Mit dieser zusammenfassenden Broschüre möchten wir uns bei allen Freunden und Förderern bedanken, die uns bei der Verwirklichung unserer Ideen für den inzwischen vielfältig genutzten „Garten der Generationen“ unterstützt haben. Unser Dank gilt besonders jenen, die uns mit kleinen und großen Geldbeträgen geholfen haben, nicht zu vergessen den Firmen, mit denen wir zusammenarbeiten und die uns mit großzügigen Spenden unterstützt haben. Gleichermäßen gilt ein herzliches Dankeschön allen, die mit aktiver Mitarbeit und zusätzlichen Aktionen unser Vorhaben tatkräftig vorangebracht haben. Beispielhaft möchten wir den Weihnachtskartenverkauf 2002 mit einem Motiv von Frau Iris Fischer sowie den Bücherbasar am Altpörtel zu Gunsten unseres Projektes nennen.

Bei einem Pressegespräch haben wir unsere Planung der Öffentlichkeit vorgestellt. Das Interesse war überaus groß. Es folgten in zahlreichen Veröffentlichungen und in regelmäßigen Abständen Berichte über den Fortgang der Arbeiten im bis dahin brach gelegenen Außenbereich des St. Marthaheimes.

Eine gute Idee wird Wirklichkeit – mit Ihrer Hilfe:

Mit diesem Slogan haben wir vor Jahresfrist unseren Spendenaufruf gestartet. Heute können wir schildern, wie die Idee umgesetzt wurde, die zum inzwischen blühenden und gedeihenden „Garten der Generationen“ führte:

- Zunächst die von unserer Planungsgruppe erarbeitete Konzeption.
- Dazu eine Reihe von Fotos, die den geplanten Verlauf und die schrittweise Entstehung unseres Projektes dokumentieren.
- Schließlich eine Auflistung aller Spender.

Jetzt hoffen wir für unsere Bewohner eine Oase der Ruhe und Entspannung geschaffen zu haben, wo sie sich zurückziehen oder miteinander plaudern können. Dazu dienen unter anderem ein Dendrophon (Baumklangkörper), Schaukel, Bachlauf, Wasserkugel und vieles mehr.

Für Angehörige unserer Bewohner sowie Freunde des Hauses soll der Garten zum beliebten Treffpunkt werden, der zum Verweilen einlädt.

Für die Kinder vom Kindergarten St. Joseph und unsere Raupengruppe (Kinder im Vorkindergartenalter), die sich wöchentlich zweimal bei uns treffen, soll der Garten eine interessante Abwechslung zu den üblichen Spielplätzen sein.

Unser Ziel war es, mit dem „Garten der Generationen“ einen Ort zu schaffen, wo sich Jung und Alt im Einklang mit der Natur gleichermaßen Wohlfühlen kann.

Mit Ihrer Hilfe und Förderung scheint uns dies gelungen zu sein.

Nochmals herzlichen Dank!

Ihr



Wolfgang Eberz

Zentraler Platz mit Wasserkugel



Konzeption

„Der Garten der Generationen“

Situation

Wenn sich ältere Menschen entschließen, die vertraute Umgebung zuhause aufzugeben, um zukünftig in der betreuten Situation in einem Altenzentrum zu leben, so ist dieses ein bedeutender Schritt, der mit vielen Veränderungen behaftet ist. Insofern ist es wichtig, diesen Menschen im Altenzentrum eine neue Heimat zu bieten, eine Atmosphäre, in der sie sich wohl und geborgen fühlen. Neben verschiedenen Faktoren – wie z. B. der mitmenschlichen Situation in der Einrichtung, - hängt dieses in hohem Maße auch von den räumlichen Verhältnissen ab, und in diesem Zusammenhang kommt insbesondere dem Außengelände eine große Bedeutung zu.

Ein Blick auf gängige Außenanlagen zeigt jedoch, dass sie häufig nicht den Ansprüchen und Bedürfnissen der Menschen, die dort wohnen oder arbeiten, gerecht werden. So sieht man vielerorts Anlagen, die recht phantasielos geplant scheinen, d. h. die gestalterischen Möglichkeiten wurden nur unzureichend ausgeschöpft.

Im Folgenden werden wesentliche Aspekte benannt, die dazu beitragen, dass sich Bewohner eines Altenzentrums hier wohl und zuhause fühlen und sich somit mit der Einrichtung identifizieren.

Offene Einrichtung

Obwohl natürlich ein Altenzentrum ein Ort ist, wo sich vorrangig alte Menschen aufhalten, sollte das Ziel einer jeden Einrichtung sein, durch Angebote Menschen unterschiedlichen Alters zum zeitweisen Verweilen im Haus zu gewinnen. So kehrt einerseits ein Stück Normalität und Lebendigkeit in die Welt der alten Menschen ein. Andererseits bietet die Begegnung von jung und alt die Möglichkeit, Vorbehalte (vor allem seitens der jüngeren Bevölkerung) abzubauen.

Als Beispiel für die Öffnung einer Einrichtung wäre die Nutzung des hauseigenen Cafés für Geburtstagsfeiern oder Seminare zu benennen, die Ausrichtung generationsübergreifender kultureller Angebote oder die Verpflegung eines nahe gelegenen Kindergartens.

Auch der Außenbereich, der „Garten der Generationen“, leistet einen Beitrag dazu, dass die Bewohner/innen der Einrichtung weiterhin teilhaben am gesellschaftlichen Leben – anstatt sich möglicherweise abgeschoben oder ausgegrenzt zu fühlen. Sie und ihre Gäste können die „grüne Oase“ im Freien genießen und sich für ein paar Minuten auf einer Bank ausruhen oder die verschiedenen Angebote des Außenraumes wahrnehmen. Über diesen Aufenthalt kann eine Begegnung, ein Austausch, mit den anderen Heimbewohnern erfolgen. Es zeigt sich immer wieder, dass Menschen, wenn sie sich im Freien aufhalten, eine größere Aufgeschlossenheit für die Kommunikation mit anderen mitbringen, als das im geschlossenen Raum der Fall wäre. Im Caritas - Altenzentrum St. Martha ist leider keine gänzliche Öffnung des Außengeländes in den angrenzenden öffentlichen Raum möglich, da für die dementen Bewohner als Orientierungshilfe eine Umzäunung erforderlich ist.



Sinneserfahrungen

Der Erhalt der Lebensenergie steht in direktem Zusammenhang mit dem Wachhalten des Geistes, mit der ständigen Stimulierung der Sinne. Stärker als in den häufig beengten Verhältnissen im Gebäude kann im Außengelände gestalterisch auf dieses Bedürfnis eingegangen werden, indem bei der Planung Wert auf eine große Material- und Gestaltungsvielfalt gelegt wird, indem topographisch reizvolle Situationen entwickelt werden, die aber trotzdem den alten Menschen – insbesondere den Gehbehinderten oder Rollstuhlfahrer – nicht überfordern. Auch visuelle Reize, Tasterlebnisse und Geruchwahrnehmungen haben einen hohen Stellenwert. Über das augenblickliche Erleben hinaus können sie Emotionen, positive Erinnerungen an zurückliegende Ereignisse und Begebenheiten auslösen.

Natürlichkeit

Alte Menschen haben in der Regel eine sehr enge Beziehung zur Natur. Aufgrund räumlicher, organisatorischer und pflegerischer Gründe kann bei der Gestaltung des Gebäudinnenraums nur in geringem Umfang diesem Bedürfnis Rechnung getragen werden. Im Gegensatz dazu kann das Außengelände durch eine natürliche und großzügige Formensprache einen deutlichen Kontrast bieten. Neben der natürlichen Gestaltung ist auch die Anlage eines Gartenbereichs (z. B. mit Kräuterecke oder Hochbeeten) sinnvoll, wo entweder die Bewohner eigenständig arbeiten oder unter Anleitung von Betreuungspersonen tätig werden können.

Barrierefreiheit

Die Forderung nach Barrierefreiheit sollte sich nicht nur auf den Bereich einer Einrichtung beziehen, sondern allgemeiner Standard sein. Trotzdem wird dieser Aspekt noch zu häufig im Außengelände von Altenzentren nicht derart berücksichtigt, dass tatsächlich alle Wege von Rollstuhlfahrern befahren werden können. Noch zu häufig werden Rollstuhlfahrern diskriminierende Umwege zugemutet, weil der direkte Weg z. B. nur über Treppenstufen angebunden ist.

Aktives Tun

Angebote zum aktiven Tun dienen nicht nur der Körperertüchtigung, sondern dem allgemeinen Wohlbefinden. Über attraktiv eingerichtete Plätze, über verschiedenartige Bewegungsangebote, soll eine Herausforderung an den Benutzer des Außengeländes ausgesprochen werden – bei alledem wird auf den spielerischen Charakter geachtet. Ganz bewusst stehen diese Angebote im Kontrast zu Gymnastik- und Bewegungsangeboten im Haus, die einen eher verbindlichen Charakter haben. Bei der Auswahl der verschiedenen Angebote wird darauf geachtet, dass sie zwar auch als Einzelperson in Anspruch genommen werden können, das gemeinsame Tun jedoch interessanter ist. Somit werden die Kommunikation untereinander und das Zusammengehörigkeitsgefühl gefördert.



Atmosphäre

Die Annahme des Außengeländes erfolgt nur dann, wenn sich die Bewohner hier tatsächlich wohlfühlen. Hierzu gilt es einen Außenraum zu gestalten, der einerseits offen ist für gemeinsame Veranstaltungen, andererseits aber auch beruhigte Nischen bietet, in die man sich zurückziehen kann. Gerade angesichts der Tatsache, dass viele der Zimmer in der Einrichtung Doppelzimmer sind und die Bewohner z. T. nur eine begrenzte Intimität erfahren, kommt diesem Aspekt der Schaffung von Rückzugsräumen eine besondere Bedeutung zu.

Betroffene zu Beteiligten machen

Damit das Außengelände dem Bedürfnis der Bewohner und deren Betreuer, aber auch anderen Besuchern in vollem Umfang gerecht wird, ist bei der Planung und Ausführung der Maßnahmen die Einbeziehung der Betroffenen von großer Bedeutung. So erfolgt die Planung über einen Bauausschuss, in dem neben dem Heimleiter der Einrichtung und dem Landschaftsarchitekten noch ein/e Vertreter/in der Bewohnerschaft und ein/e Vertreter/in der Mitarbeiterschaft mitwirkt. Bei der konkreten Umsetzungsphase des Projektes wird die Beteiligung der Bewohner voraussichtlich nur in geringem Umfang möglich sein. Hier sollen jedoch neben den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern auch interessierte Angehörige der Bewohner einbezogen werden. Diese Einbeziehung erfolgt weniger aus Gründen einer möglichen Kostensparnis als vielmehr zur Stärkung des Gemeinschaftssinns und einer größeren Identifikation mit dem Geschaffenen.

Fundraising

In einer Zeit von Finanzknappheit ist auch im Altenzentrum darüber nachzudenken, wie verschiedene Maßnahmen durch die Unterstützung von Privatpersonen, Vereinen, kirchlichen und öffentlichen Einrichtungen, sowie von Firmen realisiert werden können. Es zeigt sich immer wieder, dass sich vor allem vor Ort ansässige Firmen ihrer Verantwortung gegenüber sozialen Einrichtungen bewusst sind. In der Regel sind jedoch weniger Geldspenden zu erwarten, vielmehr fällt es den Firmen leichter, mit Materialien oder Leistungen weiterzuhelfen, die sie selbst bieten können.

Es ist ein weiterer Schritt in Richtung einer offenen und in ihrem Umfeld lebendig integrierten Einrichtung, ein positiver Effekt des Fundraising, dass sich Personen, Firmen und Einrichtungen aus dem Umfeld des Altenzentrums mit dem Vorhaben auseinandersetzen und eventuell dafür gewonnen werden, sich zu engagieren.

Fazit

Die Gestaltung des Außengeländes eines Altenzentrums steht in unmittelbarem Zusammenhang mit der inhaltlichen Arbeit in der jeweiligen Einrichtung, ist Ausdruck des Konzeptes. Es gilt bei der Gestaltung nicht ausschließlich den ästhetischen Gesichtspunkten, sondern vielmehr den Bedürfnissen der Nutzer des Geländes gerecht zu werden. Darüber hinaus, kann ein attraktives Außengelände dazu beitragen, Vorurteile gegenüber derartigen Einrichtungen abzubauen, mögliche Ängste zu nehmen und Transparenz zu schaffen. Je offener eine Einrichtung gestaltet ist, je mehr Normalität und Lebendigkeit sie verkörpert, desto wohler fühlen sich die Nutzer, desto eher wird sie von der Gesellschaft als ein Teil des öffentlichen Lebens angenommen.

Bilderserie

Die nächsten Seiten beschreiben Planung und Entstehung des Projektes





Die Planungsgruppe setzt sich zusammen aus Heimleitung Herrn Wolfgang Eberz, Heimbeirat Frau Maria Münch, Frau Magdalena Kucera und Frau Karolina Keller, Mitarbeiterin der Pflege Frau Petra Krantz und Hauswirtschaftsleiterin Frau Ursula Schmidt.

Des Weiteren gehören der Planungsgruppe an: Kindergartenleitung Frau Doris Reinhard und Herr Norbert Schäfer vom Architekturbüro „Stadt und Natur“ (sind nicht auf dem Foto).

Die erste Bauphase macht es schwer, sich das Ergebnis vorzustellen.



Wasserrohre werden verlegt, der Boden wird umgegraben und eingeebnet.



*Erste Elemente,
wie Wasserkugel.
Brücke und
Sitzgelegenheiten
finden langsam
ihren Platz
im Garten*



*Für ausreichend
Rückzugs-
möglichkeiten
wurde gesorgt.*



„Der Garten der Generationen“ Anfang April 2003



Nun liegt es an der Natur, diesen Platz farbenfroh zu gestalten.

*Im Schatten der
St. Josephskirche*



*Dendrophon
und Schaukel
laden bereits
die Kleinsten zum
Ausprobieren ein.*



*Kinder aus
dem Kindergarten
St. Joseph.*





Einweihung und Segnung des Gartens im Rahmen der Festwoche zum 75-jährigen Jubiläum des Caritas-Altenzentrums.

Finanzierung des Gartens

Die Gesamtkosten für den „Garten der Generationen“ beliefen sich auf € 155.924,48. Den größten Anteil übernahm die Glücksspirale, ein Zuschuss in Höhe von € 77.960,00 wurde bewilligt. Aufgrund einer weitreichenden Öffentlichkeitsarbeit, wurden auch Angehörige und Freunde des Hauses auf das Projekt aufmerksam. So kam durch eine groß angelegte Spendenaktion ein Betrag von € 21.652,44 zusammen. Der Restbetrag von € 56.312,04 wurde aus eigenen Mitteln finanziert.

Allen bei der Planung Beteiligten sei an dieser Stelle ein großes Dankeschön ausgesprochen. Viele Köpfe haben sich für eine optimale Nutzung der einstiegen grünen Wiese eingesetzt und waren mit sehr viel Enthusiasmus und einer großen Motivation dabei.

Auch für unsere Bewohner war die Entstehung des Gartens ein Erlebnis. Die Bauphase wurde interessiert beobachtet, die Neugier auf das fertige Projekt wuchs mit jedem Tag.

Schlusswort

Allein die Vorbereitung und Planung für den „Garten der Generationen“ beanspruchten fast ein ganzes Jahr, viel Zeit wurde für eine fundierte Öffentlichkeitsarbeit verwendet. Ein Projekt in dieser Größenordnung bedarf einer systematischen Planung und Koordination.

Am 25. Mai 2003 wurde nun der Garten eingeweiht. Im Rahmen des 75jährigen Jubiläums des Hauses fand die Segnung während eines Festgottesdienstes statt.

Mittlerweile ist er eine richtige Oase geworden, die sowohl unsere Bewohner als auch die Kinder der Raupengruppe und des Kindergartens nutzen. Unser Ziel, mit dem Garten der Generationen einen Ort zu schaffen, an dem man die Möglichkeit hat sich zurück zu ziehen, aber auch Angebote wahrzunehmen (Dendrophon, Schaukel, Bachlauf, Wasserkugel), haben wir erreicht. Der Garten bietet Raum für Alt und Jung.

Die Namen der Spender

Für das Projekt „Garten der Generationen“ wurden wir von zahlreichen Freunden und Förderern unterstützt. Alle die uns namentlich bekannten Spender sind aufgelistet.

Frau Ableiter, Lieselotte
Herr Bachtler
Frau Bechmann
Frau Berthold, Thea
Herr Berthold, Karl
Frau Buchenberger
Fam. Burkhard
Herr Bludau, Michael
Frau Chlistowski
Frau Dessau
Frau Doll
Frau Englert
Frau Erbach
Herr Goebel, Rainer
Fam. Grützner
Frau Haaf, Marga
Frau Hamböcker
Fam. Hasl
Frau Heintz
Frau Hermann
Fam. Hermann
Frau Hildebrand
Frau Hill, Margarethe
Herr Hill
Herr Hoffmann, Alfred
Frau Hritz
Frau Jänsch
Frau Jaspers
Frau Jester-Schultze
Herr Dr. Jung, Gottfried
Herr Kessler, Bernhard
Frau King
Herr Kirsch
Fam. Klein
Herr Klafki Werner
Frau Kling, Irma
Frau Klostermann
Herr Klostermann, Ludwig
Fam. Knauber
Fam. Knecht
Frau Kochendörfer
Frau Kreft
Herr Kreft, Robert
Frau Kriechbaum, Else
Frau Krill
Fam. Krupitschka
Fam. Kuhn
Frau Langknecht
Frau Lehr
Herr Leist
Frau Löb
Frau Maier, Gertrud
Frau Markheiser
Frau Maryniak
Frau Mayer, Marianne
Herr Meckel, Alfons
Fam. Metz
Frau Nagy

Fam. Nieder
Fam. Niederer
Herr Pfunt, Viktor
Fam. Rambow
Frau Reiss, Hildegard
Herr Dr. Ritthaler
Fam. Schuck
Frau Sagolla
Frau Sahn
Herr Dr. Sahn, Dieter
Frau Schindwein
Frau Schmock
Frau Schulmerich
Herr Schwäger, Rude.
Herr Schwarzwaldner
Frau Sener
Herr Stabel, Peter
Frau Steffen
Herr Stichling
Fam. Stump
Fam. Stützel
Herr Dr. Stützel, Bernhard
Herr v.u.z. Thannhausen
Fam. Tremmel
Fam. Vögeli
Frau Vögeli
Frau Weber
Frau Weilbach
Frau Wissing-Barho, Marion
Frau Wunder

Fa. Ege und Lang
Fa. Ernst Rung
Fa. Hochreither
Fa. Nestle
Fa. Progressdruck GmbH
Fa. Wachter
Fa. Wiva
Fa. Daerion GmbH

Feuerbach-Apotheke, Speyer
Kreissparkasse Speyer
Ludwig-Apotheke, Speyer
Schwanen-Apotheke, Speyer
Sonnen-Apotheke, Speyer
Einhorn-Apotheke, Speyer
Caritas-Altenzentrum St. Bonifatius
CDU-Frauen, Speyer
EDV-Kurs Sinfonie

Weihnachtskartenverkauf
Kollekte am 07.07.02
Kollekte am 01.08.02
Kollekte vom 15.08.02
Basar am 10.11.02
Kollekte am 18.05.03 Festwoche

